

künstlerischen Standpunkt aus ein Unding. Allein Goldfeld hat eine lokal- und kunstgeschichtlich vorbildliche Tat gesetzt: „Unter das Volk (Abb. 106) hat er den Professor Karger, sich selbst und Herrn Lukesch im Porträt gemalt.“ Die Chronik sagt: „Der letzte Mann rechts ist Lukesch, neben ihm Goldfeld, der Mann mit dem Hut und die Hand am Kopfe ist Professor Karger.“ Hier ward eine Tradition aufgenommen, die in der „echten Gotik“ besonders an erstrangigen Gemälden und Schnitzwerken im Schwange war.

Rührend ist es, wenn der Chronist in der Folge der fortschreitenden Freskierung des Gotteshauses bei drei Bildern feststellt: „Das ist das schönste Bild der Kirche, deo gratias!“ Verständlich, wenn der Pfarrherr laut eingeklebten Zeitungsausschnitten zwei-



Abb. 106. Das Malerклеeblatt persönlich im Hintergrunde ...

mal ein begeistertes Resumé veröffentlichte. Beispielsweise in der Wiener „Reichspost“ vom 24. Oktober 1904: „Wiener Kunst in Graz“. Sie beginnt: „Es wäre wahrhaftig eine Versündigung an der Kunst und an der Reichshauptstadt, würden nicht auch weitere Kreise auf jene Werke aufmerksam gemacht, welche Wiener Künstler in Graz geschaffen.“ Sie schließt: „Möge es daher kein Wiener oder sonst ein Kunstfreund unterlassen, gelegentlich die Herz-Jesu-Kirche in Graz zu besuchen und sich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen.“ Löblich aber ist es von der Chronik, daß sie gelegentlich auch Blitzlichter wirft auf den Fortschritt der Arbeit und über klärende Zwischenfälle während derselben. Eine kleine technische Einführung: „Zuerst wurde die Kirchenwand mit dem Bimsstein abgerieben und die Mauer mit dem sogenannten Malmittel (?) eingelasen. Darauf direkt auf die Mauer in Farben aufgetragen. Sie hat demnach die Farben eingesogen. Sie wurden aus Düsseldorf bezogen und mit Casein vermischt. Nach Angabe des Herrn Professors gehen sie so eine mineralogische steinartige Verbindung mit der Mauer ein und sind so unverwüstlich. Die Bilder können auch abgewischt, ja mit einem Badschwamm abgewaschen werden und es geht keine Farbe weg. Möge es so sein!“ Wie